Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1921

136 (19.5.1921) Unterhaltungs-Beilage

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Zu Mutters Geburtstag.

Still und innig denk ich deiner,
Die du mich im Schoß getragen!
Nie liebt' mich das Leben reiner
Als in jenen Knospentagen,
Da von deinem Blute trunken
Sich mein Sinn erwachend erregte
Und dein Herz, in Gott versunken,
Liebe in das Herz mir legte.

C. A. Bergmann.

„Zwischen drei Frauen."

Von Oskar Gluth*).

Hertwig trat ans Fenster. Wie grau und öde und leblos waren die nüchternen Häuser mit ihren rußigen Dächern. Unten auf der Straße war Alltagsleben, Kinder spielten kreischend und johlend, ein paar Dienstmädchen standen um die alte Krämerin herum und klatschten. Was ging ihn das alles an? Er hatte einen widerlichen Geschmack auf der Zunge. Er trat vom Fenster zurück und ging auf und ab. Ein tiefer Schatten lag auf seinem Gesicht. Feindselig musterte er die Wände des Zimmers. Gefängnis — ja. Jahrelang hatte er hier gelebt und hatte sich eingeredet, glücklich zu sein mit Magda und den Kindern, und hatte doch in einem Gefängnis gelebt. Fast unheimlich dünkten ihn die stillen Räume, die er nun für Wochen allein bewohnen sollte.

Er setzte sich und grübelte.

Irgendwo in der Ferne, in einem der Gasthäuser, kreischte ein Grammophon ein sentimentales Lied. Hertwig konnte seine Aufmerksamkeit davon nicht abbringen, und wenn er sich auch töricht schalt, er mußte sich wieder mit quälender Deutlichkeit vorstellen, wie Ruth heute das Beethovensche Adagio gespielt hatte. Da war der Weg zu ihrer Seele offengestanden, und er war außerstande gewesen, ihn zu gehen, und so würde es immer bleiben. Und wenn sie ihm einst auch ganz zu eigen war, hier fand sie immer einen Weg, ihm zu entschlüpfen, hier würde sein Herrsein stets die Schranke finden, und während das Grammophon stumpfe Biertischgäste ergötzte, keimte in Hertwigs Seele eine dumpfe Furcht.

Er hielt es zu Hause nicht aus. Er wollte es sich nicht eingestehen, aber er vermißte sie doch, Magda und die Kinder. Planlos stand er auf der Straße. Endlich folgte er einem plötzlichen Entschluß und suchte Frau Olga auf.

Er hatte sie seit dem Tag, da er ihr Bild begonnen, nicht wieder gesehen. Sie empfing ihn freundlich, zurückhaltend, doch es entging ihm nicht, daß sie auf ihn gewartet hatte, mit der zornigen Ungeduld eines verwöhnten Kindes, und daß sie ihren ganzen hochentwickelten Fraueninstinkt aufbot, die geheime Triebfeder seines überraschenden Kommens zu erkennen. Sie tat keine Frage. Zeigte sich nicht erstaunt, als er sie bat, mit ihm auszugehen und den Abend zu verbringen.

Frau Olga kleidete sich um, von der alten Rastka bedient. Sie war nachdenklich und fühlte sich unsicher. Sie schauerte zusammen, und fragte sich fast erschreckt, weshalb. Die Erwartung, dachte sie. Was wird sein? Sie stand vor dem großen, dreiteiligen Spiegel und prüfte ihre Erscheinung. Reicher hatte sie sich gekleidet, als sie beabsichtigt hatte. Fast zärtlich strich sie eine Falte des weichen Stoffes glatt. Sie fühlte, wie die Mattigkeit aus ihren Gliedern wich und die alte Selbstsicherheit zurückkehrte. Lächelnd zupfte sie die Locke an der linken Schläfe zurecht.

Die Rastka reichte ihr den sehr modernen Abendhut, der Olgas Gesicht einen kapriziösen, ein klein wenig kecken Ausdruck gab.

Als sie die Hand auf die Klinke der Ateliertüre legte, blieb sie einen Augenblick überrascht stehen, sie hörte, wie ungeschickt und fehlerhaft ein paar Akkorde angeschlagen wurden. Als sie eintrat, stand Hertwig vertieft am geöffneten Flügel. Auf seinem Gesicht lag ein gequälter finsterer Ausdruck, den sich Frau Olga nicht zu erklären vermochte. Sie lachte ein wenig. „Lassen Sie sich nicht stören."

Er musterte sie, ohne daß der fremde Ausdruck aus seinem Gesicht wich. „Sind Sie fertig?"

Sie stutzte über den harten Ton seiner Frage und wollte gereizt ebenso antworten, doch aus seinen ernsten Augen traf sie ein Blick, der war so rätselvoll, so von innen heraus, daß sie betroffen schwieg.

Als sie auf der Straße standen, fragte sie, was er für einen Plan habe.

„Keinen," sagte er. Als er sich sprechen hörte, verlor sich rasch die lähmende, dumpfe Stimmung, die ihn vorhin überfallen.

In ruhigem, mehrfach stockendem Gespräch gingen sie eine geraume Weile durch die abendliche Stadt. Als sie planlos eine Straße weiter verfolgten, kamen sie zu dem schreiend beleuchteten Eingang eines Varietés ziemlich gewöhnlicher Art. Eldorado stand in flammenden Lettern über dem Torbogen. Die Vorstellung hatte bereits begonnen.

Hertwig folgte einer plötzlichen Laune und schlug vor, das Varieté zu besuchen. Einen Augenblick schreckte Frau Olga vor dem Gedanken zurück, dann fand sie ihn jedoch bizarr genug, um ihn ausführungswert zu erachten.

Auf der grell beleuchteten Bühne zeigte eine Seiltänzergruppe ihre Kunst.

Nicht das Vorgeführte an sich, die tiefe Anteilnahme der gedrängten Menschenmasse packte Hertwig. Er war seelisch müde und ließ sich nun gehen, ließ sich von einer gewissen trägen Lustigkeit in Beschlag nehmen. Sonst war ihm eine derartige Vorführung etwas Widerwärtiges gewesen, heute unterhielt er sich.

Die Seiltänzergruppe löste ein sächsisch sprechender Komiker ab. Er erzählte die ältesten Witze von Europa. Was lag daran? Am Nebentisch saß ein hübsches, junges Ding mit einem Studenten. Das konnte sich zu Tode lachen, und Hertwig wurde angesteckt. Er entdeckte, daß der Komiker, von der Seite gesehen, eine unleugbare Aehnlichkeit mit Goethe hatte. Ohne daß Hertwig sich Rechenschaft gab, weshalb eigentlich, war dieser Gedanke für ihn die Quelle größter Heiterkeit.

Frau Olga begann, sich an die Umgebung zu gewöhnen. Der unangenehme, peinliche Eindruck, den sie zuerst empfangen, verwischte sich, wenngleich sie sich nicht erklären konnte, daß Hertwig so viel Gefallen an der Sache fand.

In den Pausen musterte er die Leute, wie man in einem Tiergarten die ausgestellten Tiere betrachtet. In allen Gesichtern fand er dasselbe zu lesen, eine erstaunliche Einfachheit der Gefühle, ein Triebleben, das bei Männern und Weibern auf dasselbe Ziel gerichtet war.

Es entging ihm nicht, daß die Männer an den Nebentischen Olga mit frechen Blicken musterten, das verletzte ihn jedoch nicht. Mit einemmal war es über ihn gekommen. Ein seltsamer Drang, böse zu sein, selbst mit Menschen, die ihn liebten, ein Drang, die Menschen wie seelenlose Dinge zu behandeln, danach man greift und die man fahren läßt, wie es der Augenblick eingibt.

Die rohe Musik tat seinen Ohren wohl. Im blauen Rauch seiner Zigarre entstanden ihm die seltsamsten Bilder. Eine altrömische Arena sah er, die Marmorbänke bis hinauf gedrängt mit einer wilden, lüsternen, beifallbrüllenden Menge. Weiße Frauenleiber zuckten im heißen, blutigen Arenasand, von rasenden Tieren zerrissen. Unter dem pupurnen Thronhimmel saß eine Frau von fremder, märchenhafter Schönheit, regungslos, weltentrückt, nichtachtend des prächtigen, furchtbaren Tributs, den der Cäsar ihr in brünstiger Demut bot.

Ein flackerndes Leuchten war noch in Hertwigs Augen, als der Vorhang schon gefallen und es wieder licht geworden war im Saal.

Frau Olga neigte sich, ohne sich dessen bewußt zu sein, näher zu Hertwig. Daß er wenig mehr sprach, fiel ihr nicht weiter auf, er legte sich keinen Zwang auf. Auch auf sie verfehlten Wein und Musik die Wirkung nicht, sie hob das Glas und trank Hertwig zu.

Lachend tat er ihr Bescheid und tadelte innerlich ihr Benehmen. Sie war für ihn nur mehr Weib, nichts weiter.

Sein Benehmen nahm etwas an von der rücksichtslosen, burschenhaften Art, womit am Nebentisch der Student sein Mädchen behandelte. Mit bewußter Anmut rauchte Frau Olga ihre Zigaretten, die sie aus einer kleinen, goldenen Dose nahm. Die Brillanten funkelten an ihren Händen, mit fast herausfordernder Verachtung schaute sie über die Männer hin, die sie mit unverschämten Blicken verfolgten.

Hertwig bestellte nochmals Wein, zum viertenmal, und klatschte einer Tänzerin Beifall, die mehr durch die Preisgabe ihrer üppigen Reize als die Anmut ihrer Kunst Wirkung tat. Die grellfarbigen Glühbirnen, die die Bühnenöffnung umrahmten, taten seinen Augen weh, die Farben flossen ineinander wie die Sterne eines Kaleidoskops. Rot herrschte vor. Purpurne Wellen flossen vor seinen Augen. Hertwig umspannte den Stiel des Weinglases mit starkem Griff, ihm war, als müßte er rufen, tierisch jauchzend über die Menschen hin, um lautes Echo zu wecken in all den bierheißen, geilen Pfahlbürgern um ihn her.

Er verzog den Mund zu einem verächtlichen Lachen, er stellte sich vor, was geschehen würde, wenn er plötzlich aufspränge und ein langgezogenes Aho! über die Tische jauchzte.

Ach, alle Fesseln sprengen, untertauchen oder sich emporschwingen können! In diesem Augenblick haßte er Frau Olga, deren Reiz in seinem Blute siegte, grollte er Frau und Kindern, die ferne waren und an die er nicht denken konnte ohne das Bewußtsein geheimer Schuld, verachtete er sich selbst ob seiner dumpfen Schwäche, ob seiner Ohnmacht, Herz und Sinne zu meistern und herrisch abzudichten, gegen das nagende, zehrende, quälende Leben.

Ruth —! Wie eine blendend lichte Vision zog der scheue Gedanke an sie durch seinen erregten Sinn und ließ einen stechenden Schmerz zurück. Wie durch einen Blitz in schwüler Gewitternacht hatte sich der Abgrund erhellt, der ihn von Ruth trennte.

Wo blieb die sieghafte Zuversicht der Jugend, die keinen Abgrund kennt, die mit goldenem Leichtsinn die Hindernisse unterschätzt? Versiegten in ihm mählich die Quellen, woraus die Jugend köstliche Kräfte schöpft?

Nicht denken! sagte er laut und trank Frau Olga, als er ihr erstauntes Gesicht sah, mit einem spöttisch bedeutsamen Blicke zu. Er richtete sich höher auf, straffte den Körper und meinte, daß sie nun lange genug in der gräßlichen Stumpfsinnhölle gewesen.

Als er Frau Olga behilflich war, in die seidene Abendjacke zu schlüpfen, die in all dem Rauch und Dunst einen süßen, unbestimmbaren Duft bewahrt hatte, fühlte er ein grausames Vergnügen bei dem Gedanken, daß er Olgas Herr sein werde, heute, ein einziges Mal, nach seinem Willen.

Sie traten auf die Straße. Das Wetter war umgeschlagen. Ein schwüler Wind wehte ihnen Staub ins Gesicht. Hoch oben die runden Bogenlampen schaukelten, unruhig und geängstigt tanzte das Licht über die Straße. In der Ferne grollte der Donner eines Frühsommergewitters. Die stürmische Schwüle ließ die Nerven in ihren Wurzeln erzittern.

Eng aneinander geschmiegt gingen sie. Mit einem rohen Vergnügen, das ihn quälte, betrachtete Hertwig Olgas Gesicht, das sich lockend hell und silbern abhob vom nächtlichen Halbdunkel.

Stärker wurde der Gewittersturm, mit wilden, breiten Stößen fegte er durch die Straßen, schon begannen vereinzelt schwere Regentropfen zu fallen. Hertwig drückte seinen Hut fest aufs Haar. Eine bachantische Lust war in ihm. Er drückte Olga an sich, daß ihr fast der Atem verging.

Sturm, Sturm! Wie das trägt und treibt! In der Ferne zuckten rote Blitze, der Donner kam näher.

Auf der andern Straßenseite lief ein Mann seinem Hute nach, den ihm der Sturm vom Kopfe gerissen.

Hertwig lachte auf und küßte Olga, die ihm überrascht und willenlos im Arme lag, küßte sie mit einer wilden, herrischen Leidenschaft.

Sie ließ sich von ihm küssen und hätte es geschehen lassen vor den Augen der ganzen Welt. Er riß sie unwiderstehlich mit fort, obwohl etwas in ihr war, das zurückschreckte vor ihm, das erschauerte vor dem Wilden, Dunklen, das Macht gewonnen hatte über ihn.

Sie fühlte den starken Griff seiner Hände, ihr war, als trügen sie seine Hände einem urgründigen Abgrund zu, in dessen Tiefe es brauste und donnerte von wilden Gewalten. Sie wehrte sich nicht. Eine süße Erschlaffung senkte sich tief in ihre Glieder, und ihr war, als schritte sie mit nackten Füßen über einen warmen, weichen Teppich von innigst verschlungenen Tier- und Menschenleibern, und in undenkbarer Ferne dröhnte urmächtig ein brünstiger Orgelton.

*) Aus dem Roman „Adam bin ich — und Eva?" von Oskar Gluth (Bücherlese-Verlag, Leipzig).

Kleines Feuilleton.

„Honny soit qui mal y pense". So bekannt auch der Sinn und die Veranlassung dieses Wahlspruches ist, so irrig ist die gewöhnliche Meinung, daß er von der Königin Elisabeth herrühre. Ihn tat vielmehr schon viel früher König Eduard III. von England. Als er einst mit Alice, Gräfin von Salisbury, lustwandelte, löste sich zufällig eines von ihren Strumpfbändern, und der König hob es auf. Ein Höfling bemerkte es und lachte darüber. Eduard über diese Frivolität entrüstet, rief ihm die Worte zu: honny soit qui mal y pense, damit auf die Reinheit seiner Gesinnungen für Gräfin Alice hindeutend. Um aber dem ganzen Vorfall noch mehr Nachdruck zu geben, stiftete er 1350 den Orden de la Jarretière zum Andenken an das Knieband Alicens, das er vom Boden aufgehoben hatte, und befahl, daß die Devise des Ordens als Umschrift des Bandes eben sein Ausspruch sei. Seitdem bedient man sich gern dieser Devise, wenn man ohne böse Absicht eine dem Schein nach unlautere Handlung begeht.

Volkstümliche Sprachscherze.

Das Volk treibt oft mit Vorliebe mit seiner eigenen Sprache Scherz, indem es bald umformt, bald entstellt, bald neu bildet. Zu solchen Spielereien dienen ihm mannigfache Mittel. So der Ablaut z. B. in „Gingeles = Gangeles", „Griwes=Grawes", „Schlinkele=Schlankele", „Gille = Galle" u. a., der gleiche Anlaut, z. B. „eine gut gebratene Gans ist eine gute Gabe Gottes", der Gleichklang, z. B. in „haut oder naut", „Kuddel-Muddel und ähnliches. Eine humoristische Wirkung wird auch oft erzielt durch Vertauschung einzelner Laute. Vgl.:

„In dem Hustläuschen (Lusthäuschen),
Wo die Mausekrinze (Krauseminze) wächst.
Sitzt der Lulscherer
Mit den Kulschindern
Und schneidet die Mausekrinze weg."

Oder durch Verlegung des Akzents in mehreren aufeinander folgenden Wörtern, die den Leser aufs Eis führen soll. So z. B. „dérlelsige bémeldéte énterbéte Stiefenkél". Schon Fischart erwähnt in seinem Gargantua als solche Sprachscherze: „Kuhrantzumvieh, Virlamenten, Kukleatz" (Kuh rannte zum Vieh; Vier lahme Enten; Kuh Klee aß). Eine äußerst beliebte Spielerei sind auch Zungenproben wie: „Der Cottbuser Postkutscher putzt den Cottbuser Postkutschkasten" oder „Meßwechsel, Wachsmasken, Wachtmasken, Meßwechsel". Ein weitverbreiteter Scherz ist die Wiederholung desselben Wortes innerhalb eines Gesetzes, wie „Wenn mancher Mann wüßte, was mancher Mann wär, gäb mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr" — ein Spruch, dem wir schon im Jahre 1465 bei dem Mystiker Ruolmar Merswin begegnen. Mit Vorliebe gefällt sich auch das Volk darin, im Satzzusammenhang einzelne Worte nach dem bekannten Muster „weder—noch—weder" zu vertauschen. So hört man in Spessart bei Ettlingen den Scherzspruch:

„Als ich höre blitze und donnere heb',
bin ich awwer 's Gerschtle nunner gsprunge,
do henn awwer mei Zittere so schenkelt."

In Ebersteinburg bei Rastatt:

„Wie ich häb höre blitze
un sehne häb dungere (= donnern),
bin i der Hartberis(g) in der Sack g'steckt
un häb's Rä(b)messer raschbrunge (oder na g'rasselt)."

In Oberschopfheim wird erzählt: „Ins Grischbinese isch e mol e Küe noot am Kelwere gschdande un het z'nacht meerdrlik briält. Dr Grischbines hets awer nit kert odr nit here wele um het riewik widr gschnaricht. Awr si Aldi isch ufgfirt un na in dr Schtall. Wu si do gähne het, daß es bräsirt, het si halt widr umkehrt un het dr Mann wecke wele. Awr si het scho dr Kopf verlore kä, daß si nimi g'wißt het, was si schwätzt. Wu si in d' Kammer kummen isch, wu der Grischbines g'schlofe het, het si griest, was züem Hals het rüs kine: „Grischbinis, dü fülr Käib, schtand uf, leeg d' Stäg a, schbring d' Schlappe na, zind d' Küe a, d' Ladern isch am Kelwere."

In der Waldkircher Gegend singt man sogar ein Volkslied, das nach diesem Muster geformt ist:

1. Bas Anneli, schlag uf und stand ä Liächtli an, 's goht ä Hus im Geist herum, i griff, er fürcht mi an.

2. Zünds Küheli an, s Laternli möcht ä Kälbli han, un wirf den Stall zum Mischt hinus, un heng dä Nagel an Hokä.

3. Machs Häfeli an, un stell des Firli zuä. Un wenn der Kessel im Wasser kocht, so stell der Disch uf d' Suppä.

4. Hol s Mehl herab un wirf diä Muelde dri. Un wenn der Teig am Himmel ploht, so schietz de Tag in Ofä.

5. Kochs Kindili un strich im Pfännli s Päppli i, un wicklem s Näbili um Windili rum un steck äm's Mul in Schlotzer.

Sodann schafft die Volkssprache mannigfache Neubildungen; so „nach Bettingen, Bettanien, Bethlehem gehn" für: zu Bett gehen. Ein Freigebiger kommt aus „Schenkendorf", „Schenkhausen" oder „Gibikon" (schweizerischer Ort); der sich Erbrechende appelliert nach „Speier" u. dgl. Hierher gehören auch volkstümliche Namendeutungen, die zum großen Teil bewußt geschehen. So wird der Ortsname Dittwar zu „Diebswarf", „Aglasterhausen zu „Allerlasterhausen". Hettingenbeuern zu „Hätt ich e Bäurin", Durlach zu „Durch die Lache". Wie das ungelehrige Volk Latein spricht, lehrt folgender Schwank, den F. Pfaff aus Lobenfeld mitteilt: „Der Parre het net gnunk Lateinisch g'kennt. Do isch er fort, daß ers lernt. Do isch er na(n) kumme an en grouße dicke Baam, der en grine Ascht ghatt hot. Nocht isch er weiter fort. Do isch er na(n) kumme an en grouße See, der isch voll Ente g'schwumme. Nocht, wie er widder e Stick weiter gwest isch, hot er dorch Hecke schlupfe messe, un do hot en en Dorn g'kratzt. Nocht hot er denkt: Etz kann i Lateinisch un isch widder haamgraast. Un wie er dann in der Preddich gsaat hot:

„Houchbaames, Griinaschtes
Sewelendus, Dornkratzius,"

do hawe di Lait gsaat: Unser Parre hot awwer glei Lateinisch g'kennt."

Noch sind Nachahmungen von Geräuschen und Tierlauten zu erwähnen, die komisch wirken. Der Böttcher sagt: da hoßte's, da hoßte's. Das Geräusch des Webstuhls wird wiedergegeben durch „kalitsche—kalatsche. drei Batze, vier Groschen". Die Kohlmeise ruft: „Süße Brüh, süße Brüh, tunk", die Wachtel: „Käs und Brot schmeckt mer net", im badischen Oberland: „bykderyk" usw.

Ein Kapitel für sich stellen die verschiedenen Geheimsprachen dar, die namentlich in Schülerkreisen zu Hause sind. Durch gewisse systematische Einfügungen von Lauten und Lautgruppen werden Lautbilder erzeugt, die nur denjenigen verständlich sind, die den Schlüssel dazu kennen. Die geläufigsten dieser Geheimsprachen sind: die NB- und DB-Sprache. Man läßt hierbei die Lautgruppe neb bezw. deb jedem wirklich gesprochenen Vokale des deutschen Wortes folgen und wiederholt alsdann den betreffenden Vokal. ‚Was schlägst du ihn' ergibt also: „wanebas schlänebägst dunebu ihnebin". In der DB-Sprache: „Wadebas schlädebägst dudebu ihdebihn". Sehr verbreitet ist sodann die B-Sprache, deren Schlüssel unschwer zu finden ist. ‚Wir gehen in die Stadt' lautet: „Wibir gebeheben ibin dibie Stabadt". Schwieriger ist schon die Fa-Fi-Fo-Fu-Sprache. In ihr lautet der Satz: Meine beiden Geschwister heißen Lotte und Roderich: „Me—fe—ifi—nefe be—fe—ifi—be—fen Ge—fe—schwi—fi—ste—fer he—fe—ifi—ße—fen Lo—fo—te—fe u—fund Ro—fo—de—fe—ri—fisch".

Noch verwickelter ist die H- und U-Sprache. Mairegen heißt in der H-Sprache: „Mai—hailefai—re—helefe—gen—henlefen". ‚Meine Schwester ging in die Stadt, um sich Bücher zu kaufen' lautet in der U-Sprache: „Uinemä Usterschwä unggä unä udä Udtstä, umä uchsä Ucherbä uzä ufenkä". Wir glauben kaum, daß der Leser imstande ist, den Schlüssel zur U-Sprache zu finden. Interessant ist auch die sogenannte Räubersprache, bei der jede einzelne Silbe verdoppelt wird (anlautender Konsonant oder anlautender Doppelkonsonant fallen bei der Verdoppelung fort), es folgt sodann stets le und die Verdoppelung mit vorgesetztem f. ‚Warum bist du gestern gekommen' lautet in ihr also: „Waálefa rumümlefum bistslefist duúlefu geélefe sternérnlefern, nichtichleficht geélefe komómlefom menénlefen?"

Einige der genannten Geheimsprachen, mit denen jetzt die Jugend harmlos ihr Spiel treibt, waren ursprünglich wirkliche Gaunersprachen, in denen sich Buschklepper und Strauchdiebe unterhielten; so namentlich die NB-, DB- und B-Sprache. Letztere ist bereits fürs 16. Jahrhundert bezeugt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verordnung über die Bereitung von Kuchen.

Auf Grund des Gesetzes über den Erlaß von Verordnungen für die Zwecke der Uebergangswirtschaft vom 6. Februar 1921 (Reichs-Ges.-Blatt Seite 139) wird von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats und des von dem Reichstag gewählten Ausschusses verordnet:

§ 1.

Bei Bereitung von Kuchenteig und Tortenmasse in gewerblichen Betrieben, insbesondere in Bäckereien, Konditoreien, Keks-, Zwieback- und Kuchenfabriken aller Art, in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Stadtküchen und Erfrischungsräumen, in Betrieben von Erzeuger- und Verbraucher-Vereinigungen und in Vereinsräumen sowie bei anderweiter Bereitung solcher Backwaren zum Absatz gegen Entgelt darf Mehl aus Brotgetreide nur bis zu dreißig Teilen von Hundert der insgesamt verwendeten Mehle oder mehlartigen Stoffe verwendet werden.

Dies gilt nicht für die in den im Abs. 1 genannten Betrieben gegen Lohn angefertigten Kuchenteige und Tortenmassen aus Rohstoffen, die von Kunden geliefert werden.

§ 2.

Bei Bereitung von Kuchenteig und Tortenmasse, Eis, Eisspeisen und Cremes in den im § 1 genannten Betrieben und Räumen, sowie bei anderweiter Bereitung solcher Backwaren und Speisen zum Absatz gegen Entgelt darf Butter, Butterschmalz sowie frische Milch oder Sahne von Kühen, Schafen und Ziegen nicht verwendet werden.

§ 3.

Die Bereitung von geschlagener Sahne (Schlagsahne) oder Sahnenpulver aus Sahne jeder Art, auch aus Dauersahne, in den im § 1 genannten Betrieben und Räumen sowie die anderweite Bereitung zum Absatz gegen Entgeld ist verboten.

§ 4.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 zuwiderhandelt,
2. wer Erzeugnisse, die den Vorschriften der §§ 1 bis 3 zuwider hergestellt worden sind, feilhält oder vertreibt.

Der Versuch ist strafbar. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen ist. Die Art der Bekanntmachung wird im Urteil bestimmt.

§ 5.

Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder durch die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt worden sind. Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 6.

Die Vorschriften dieser Verordnung finden keine Anwendung auf die Verarbeitung des Getreides oder Mehles, das den Keks-, Zwieback-, Waffel-, Honigkuchen-, Pfefferkuchen- und Lebkuchenfabriken von der Reichsgetreidestelle geliefert worden ist.

§ 7.

Als Kuchen und Torten im Sinne dieser Verordnung gelten alle Backwaren, zu deren Bereitung mehr als zehn Gewichtsteile Zucker auf neunzig Gewichtsteile Mehl oder mehlartiger Stoffe verwendet werden.

Als Zucker im Sinne des Abs. 1 gilt Rüben- oder Rohrzucker in jeder Form, auch in Lösungen oder Mischungen (insbesondere alle kristallisierten Zuckersorten wie Melis und Farin, Zuckerlösungen wie flüssige Raffinade, Zuckerabläufe, Zuckersirup, Fruchtsirup und dergleichen), ferner Invertzucker, Kunsthonig, Stärkezucker, Stärkesirup, Malzzucker und Malzextrakt. Der Wassergehalt der vorgenannten Erzeugnisse bleibt für die Berechnung der verwendeten Menge unberücksichtigt.

Als Brotgetreide im Sinne dieser Verordnung gelten Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emer und Einkorn. Gemenge, in dem sich Brotgetreide befindet, gilt als Brotgetreide.

Die Reichsregierung.
Fehrenbach. O.-Z. 74.

Verordnung.

Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920.

Artikel I.

Die §§ 15—18 der Verordnung vom 19. Juni 1920, Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 (Ges.- u. Verordn.-Bl. S. 341) in der Fassung der Verordnung vom 10. Februar 1921 (Ges.- u. Verordnungsblatt S. 36) werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 16.

Brot darf nur in Stücken von 750 und 1500 g hergestellt, feilgeboten und vertrieben werden; es muß das vorgeschriebene Gewicht am Tage nach der Herstellung aufweisen.

Außerdem darf aus Mehl gleicher Mischung, wie es für die Herstellung von Großbrot zu verwenden ist, Kleinbrot in länglicher Form und im Gewicht von 100 g (sogenannte Tafelbrötchen) hergestellt, feilgehalten und vertrieben werden.

Die Bestimmung über Zusammensetzung, Gewicht und Form gelten nicht für die Herstellung von Brot in privaten Haushaltungen und für die Bereitung von Brot für solche in Bäckereien gegen Lohn aus Rohstoffen, die vom Kunden geliefert werden.

§ 17.

Die Bereitung von Krankengebäck ist zulässig. Die Kommunalverbände können seine Herstellung auf bestimmte Betriebe beschränken. Es darf nur gegen einen besonderen vom Kommunalverband oder der von ihm bezeichneten Stelle ausgestellten Ausweis abgegeben werden. Hierbei sind die vom Ministerium des Innern erlassenen Richtlinien zu beachten.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Karlsruhe, den 14. April 1921.

Ministerium des Innern.
J. V.: Arnold. O.-Z. 81.

Fundsachen betreffend.

Im Monat April 1921 wurden folgende Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert:

1 silbernes Armband, 1 Kettenarmband, 1 silbernes Kettchen mit Anhängsel, 1 Stahluhr in Lederarmband, 1 Zwicker in Futteral, 1 goldenes Armbandkettchen, 1 Armband, 1 Zwicker, 1 Briefumschlag mit 19 Mk., 1 Zigarettenetui, 1 Brille mit Futteral, 1 Stangenzirkel mit Etui, 1 Ehering (ges. 24. 4. 20), 1 Halskettchen, 1 Ring mit Stein, 1 goldene Nadel, 1 Wechsel, 1 Bleistift mit silberner Hülle, Ansichtskarten, 1 weißes Bettuch, 1 rotes Federkissen, 1 Handschuh, 1 weißer Unterrock, 1 Pelz, 1 Herrenschirm, 1 Briefumschlag mit Bilder, 1 schwarzseidenes Handtäschchen, 1 Damenhut, 1 Paar Socken, 1 Herrenhemd, 1 Perlhandtäschchen, 1 graues Jäckchen, 1 lebende Ente, 1 Schloß für Fahrrad, 1 brauner Kinderschuh, 1 schwarzes Mäppchen ohne Inhalt, 1 Brosche, 1 Handtasche mit Werkzeug, 1 lederne Damenhandtasche mit Inhalt, 2 paar Handschuhe, 1 Zigarettenetui, 1 Perlenhandtäschchen, 1 Krawatte, 1 Sandale, 1 Damenregenschirm, 1 brauner Gamaschenstrumpf, 1 Paar braune Handschuhe, 1 Perlenhandtäschchen, 1 Stofftäschchen, 1 Kette 9,75 m lang, 1 Taschenmesser, 1 Hundekette, 1 Fahrscheinheft Freiburg—Cottbus, Schlüsselbunde, Hunde, welche im städt. Hundezwinger (Schlachthausstraße) untergebracht sind, mehrere Geldbeutel mit und ohne Geld, Bargeld, 5 Mk., 50 Mk., 10 Mk., 2 Mk., 20 Mk., 5 Mk., 20 Mk., 3 Mk.

Die Gegenstände können von den Eigentümern oder sonstigen Empfangsberechtigten im Zimmer 6 des Bezirksamtsgebäudes abgeholt werden.

Falls sich die Empfangsberechtigten nicht rechtzeitig melden, geht das Eigentum an dem Fundgegenstand nach Jahresfrist auf den Finder bezw. die Stadtgemeinde über.

Karlsruhe, den 9. Mai 1921. O.-Z. 75.

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Auf die Tagesordnung der auf

Freitag den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,

in den großen Rathaussaal berufenen öffentlichen

Versammlung des Bürgerausschusses

sind als weitere Beratungsgegenstände gesetzt worden:

1. Erhöhung der Bestattungsgebühren (14).
2. Erwerbung von Grundstücken an der Schiffer-, Zoll- und Salmenstraße im Stadtteil Daxlanden für den I. Bauabschnitt 1921 (8).
3. Erwerbung des Grundstücks Lab.Nr. 2366/3 an der Kriegstraße vom Reichseisenbahnfiskus (9).
4. Erwerbung des Grundstücks Lab.Nr. 5137a an der Moltkestraße (10).
5. Erwerbung des früheren Artillerie-Richtübungsplatzes im Knielinger Feld (11).
6. Erwerbung der Grundstücke Lab.Nr. 15 534, 15 543, 19 058, 19 059, 18 043, 18 042, 17 692, 18 221, 18 220 und 17 277, ferner des Grundstücks Lab.Nr. 8519, der Grundstücke Lab.Nr. 8674, 8695 und des Grundstücks Lab.Nr. 8496 im Wege des Sperrgesetzes (12).
7. Ankauf des Burstschen Anwesens, Hauptstr. 54, im Stadtteil Rintheim (13).

Karlsruhe, den 18. Mai 1921.

Der Oberbürgermeister.

Fahrnis-Versteigerung

am **Freitag, den 20. Mai 1921,** von **vormittags 8 Uhr** an, in Karlsruhe-Mühlburg, **Hardtstr. 37, Villa:**

Polstermöbel, Auszugtische, größere und kleinere Tische in Eichen- und Tannenholz, Marmortisch, 1 Billard komplett, Konsole mit Marmorplatte, antike Truhe, 1 großer Wandspiegel, antike und andere Schränke, Schreibtisch, Küchen- und Gartenmöbel, 1 Eisschrank, verschiedene Waffen und Jagdutensilien, Südsee- und antike Waffen, eine größere Anzahl Hirsch- und Rehgeweihe, Bronze- und Porzellanfiguren, Krüge, Gläser, Nippes, Bilder und Bilderrahmen, fast neue Reitstiefel und verschiedene Schuhe, eine Anzahl Livreeanzüge mit 2 Pelzkragen, Pferdedecken, elektrische Beleuchtungskörper und Ersatzteile, Pflanzen, Blumentöpfe, Mistbeetgestelle und -Fenster, 1 Rasenschneidmaschine, verschiedene alte Fenster und Türen, verschied. Hausrat, eine größere Anzahl Flaschen und Flaschengestelle usw.

Von 8 Uhr ab Pflanzen und Gartenmöbel, von 9 Uhr ab das übrige.

Freiherrl. v. Seldeneckische Vermögensverwaltung.

Versteigerung.

Freitag, den 20. ds. Mts., mittags 2 Uhr, Karlstraße 37, gegen bar: 1 großes **Wirtschaftsbüffet, 1 Ladentisch,** 1 Vertiko, **1 Damensalon** (schwarz), wie: 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Diwan, 6 gepolsterte Stühle, 1 Regulateur, 1 Nähtisch, 1 Büstenständer, **1 Empfangszimmer** (Mahagoni), prachtvoll, ferner 1 Grammophon, 2 Tischuhren, 1 Schrank mit Ruhebank, 1 Konsole mit Spiegel, beides in massiv hell Eiche, 1 Ledersofa, 1 Kinderwagen, 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb, komplettes Bett, 1 Unterbett, 1 Nachttisch, 2 Küchenschränke, **Schreibmaschine** und sonstiges mehr.

Karl Ackermann, Auktionator.
Telephon 5516.

Vereinigung leitender Angestellter in Handel und Industrie.

Vortrag

des Herrn Schriftsteller **Seitz** aus **Stuttgart**

über:

„Schlichtungsordnung und andere neue Regelungen des Arbeitsrechts."

Freitag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gartensaal des Restaurants Moninger.

Unsere Mitglieder und noch außenstehende Kollegen ladet hiezu freundlichst ein.

Die Ortsgruppe Karlsruhe.

Karlsruher Terrain-Gesellschaft in Liquidation, Karlsruhe in Baden.

Die Aktionäre werden zur Generalversammlung eingeladen, welche **Mittwoch, 22. Juni 1921, vormittags 11½ Uhr,** in Karlsruhe im Geschäftslokale des Bankhauses Veit L. Homburger, Karlstraße 11, stattfindet.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dezember 1920 abgelaufene fünfzehnte Liquidationsjahr.
2. Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses und Entlastung des Aufsichtsrats und Liquidators.
3. Zuwahl zum Aufsichtsrat.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Interimscheine bis spätestens 18. Juni 1921, vor 6 Uhr abends, bei einem Notar, dem Bankhaus Veit L. Homburger in Karlsruhe, der Filiale der Rheinischen Creditbank in Karlsruhe oder dem Bankhaus Straus & Co. in Karlsruhe zu hinterlegen.

Karlsruhe, den 13. Mai 1921.

Der Aufsichtsrat.
Ad. Williard.

Hochbauarbeiten für eine Werkstätte der Umformeranlage in der Hauptwerkstätte Karlsruhe nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 zu vergeben. Grab- u. Maurer-, Zimmer-, Blechner-, Dachdecker-, Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser- u. Anstreicherarbeiten. Pläne und Bedingnisheft auf unserm Hochbaubüro, Zimmer 117, 4. Stock, Eisenbahngeneraldirektion, Friedrichsplatz Nr. 13 von 8—12 Uhr vormittags zur Einsicht. Dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen u. mit der nötigen Aufschrift bis längstens 30. Mai 1921, 10 Uhr vormittags, an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, 11. Mai 1921.
Hochbaubüro der Eisenbahngeneraldirektion.

Hochbauarbeiten für den Waschraum an der Westseite der Revisionswerkstätte in der Hauptwerkstätte Karlsruhe nach Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 zu vergeben. Grab- und Maurer-, Zimmer-, Blechner-, Dachdecker-, Schlosser-, Glaser-, Verputz-, Anstreicherarbeiten und Eisenlieferung. Pläne und Bedingnisheft auf unserem Hochbaubüro, Zimmer 117, 4. Stock, Eisenbahn-Generaldirektion, Friedrichsplatz Nr. 13, von 8 bis 12 Uhr vormittags, zur Einsicht. Dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen u. mit der nötigen Aufschrift bis längstens 30. Mai 1921, 10 Uhr vormittags, an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, 11. Mai 1921.
Hochbaubüro der Eisenbahngeneraldirektion.

Offene Straßenwärterstelle.

Bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe ist die Stelle des Straßenwärters der Strecke Nr. 24 von km 63 bis 66,35 der Landstraße Nr. 2 mit dem Wohnsitz in Neureut neu zu besetzen.

Die Bewerber sollen nicht über 35 Jahre alt sein. Militäranwärter und Anstellungsberechtigte haben den Vorzug. Meldungen sind bis zum 20. Juni d. J. bei der Inspektion einzureichen, woselbst auch die näheren Bestimmungen über Anstellung und Jahresvergütung zu erfahren sind.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Wasenmeister, Schlachthausstraße 17, befinden sich herrenlos:

ein Pinscher, schwarz, männlich,
ein Schnauzer, weiblich,
ein altdeutsch. Schäferhundbastard, männl.

Nicht innerhalb 3 Tagen abgeholte Tiere werden getötet bezw. versteigert.

Am **21. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr,** werden ebenda folgende herrenlose Hunde öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

ein deutscher Kurzhaar, männlich,
ein Wolfbastard, weibl.,
ein Schnauzer, männl.

Karlsruhe, 18. Mai 1921.
Städtisches Schlacht- und Viehhof-Amt.

Zu vermieten

Wohnungstausch.

Wer tauscht 3 Zimmerwohnung mit Mansarde von der Oststadt, mit gleicher nach der Schillerstraße, Weststadt. Angebote unter Nr. 5911 ins Tagblattbüro erbeten.

Tausche schöne 5 Zimmerwohn. mit elektr. Licht u. all. Zubeh. gegen 3 Zimmerw. in nur gut. Hause (Oststadt bevorz.). Näh. zw. 2 u. 4 U. b. Dr. Müller, Viktoriastr. 12 a, 2. St.

Zimmer

Einfaches Zimmer m. 2 Betten zu vermieten: Humboldtstraße 20 I.

Freundliches, möbliert. **Zimmer** sofort zu vermieten: Hirschstraße 72, 3. Stock.

Miet-Gesuche

Ein bis zwei **unmöbl. Zimmer** von einz. Dame zu miet. ges. Südwestst. bevorzugt. Ang. u. Nr. 5907 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

10-15000 Mk. auf Hypothek zu 5½ bis 6% **gesucht.** Angebote an **August Schmitt, Hirschstr. 43.** Telephon 2117.

Offene Stellen

Tüchtige Modistin

sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 5914 i. Tagblattb. erb.

Mädchen

tüchtiges, bei hoh. Lohn auf 1. Juni gesucht.

Frau **Dr. Lindner,** Kaiserstraße 80.

Mädchen-Gesuch.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen wird per 1. Juni zu kleiner Familie gesucht.

Frau **Weinheimer,** Kronenstraße 32.

Braves Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfr. Werderplatz 33 i. Laden.

Fleißiges williges

Mädchen

mit guten Zeugnissen für Zimmer- u. Hausarbeit auf 1. Juni gesucht. Gute Bezahlung.

Otto Schwarz Konditorei, Karlstr. 49 a.

Mädchen aus gut. Fam. findet sofort oder später gute Stelle als **Alleinmädchen** bei kleiner Familie. Näher. **Schützenstr. 82,** part.

Alleinmädchen

das **selbständ. kochen** kann u. Hausarbeit verrichtet, in kleinen Haushalt auf 1. Juni, evtl. früher nach **Baden-Baden** gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung.

Frau **Elsa Wolf, Baden-Baden.**
Langestr. 59 Tel. 1148

Ich suche zu baldigem Eintritt ein in Küche u. Haushalt erfahrenes

Mädchen

Frau **Wilh. Stober,** Rüppurrerstr. 13, I.

Sauberes, kinderliebes

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, zu einem lieben 2jährigen Kinde gesucht. Gute Behandlung. Vorzustellen nachmittags 3—6 Uhr, **Kaiserstr. 5** (Eingang Durlacherstr.), im Schuhladen.

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß sich meine Wohnung und Geschäft

Hirschstraße 3 befindet.

Fr. Morlock, Herren- u. Damenschneiderei mit Stofflager.

Zu vermieten

Lagerräume

mit **Geleisanschluß** größere und kleinere, zusammen mehrere 1000 qm, ganz oder geteilt s. sof. od. später, hell, trocken, m. Aufzug, z. T. auch Keller, **auch für Fabrikation vorzügl. geeignet,** elektr. Licht und Kraft vorhanden. Arbeiter u. Fuhrwerke i. Std.-Lohn z. Verfügung. Büroräume, Stallung. Angeb. unter Nr. 5916 ins Tagblattbüro erbeten.

Stenotypist(in)

per sofort oder 1. Juni gesucht.

Rechtsanwälte
Dr. Ludwig Haas, J. Hug u. R. Strauß
Kaiserstraße 154.

Zuverlässiges Mädchen

das selbständig kochen kann und Hausarbeit mitverrichtet, bei hohem Lohn zu kleiner, ruhiger Familie per sofort gesucht.

Richard-Wagnerstraße 18. Tel. 424.

Für Badeort im Schwarzwald

ein tüchtiges

Mädchen

in frauenlosen Haushalt gesucht, das einfach bürgerlich kochen kann und einen Haushalt selbständig führen kann, gute Behandlung u. Bezahlg. Angebote unter Nr. 5918 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Junge kinderlose bess. Frau in bedrängter Lage

sucht Beschäftigung

gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 5910 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Handwerker sucht

½ Tags-Beschäftigung

auf Lager, Versand od. dergl. Ang. u. Nr. 5912 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Schneiderin nimmt noch einige Kunden an. Pünktliche Arbeit. Adresse i. Tagbl. zu erfr.

Ihr Paßbild

in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Achtung!

Die verehrliche Einwohnerschaft d. Weststadt und Umgebung mache ich erneut. darauf aufmerksam, daß ich von heute, 18. Mai ab, **Kommissionen jeder Art** u. zwar kleine **Umzüge,** Klaviertransport, Bahn- u. Expreßfuhren, sow. Radkommissionen schnellst. besorge. Billigste Berechnung, prompte Erledigung.

Mathias Ade, Kaiser-Allee 61.

Verloren u. gefunden

Goldenes Kettenarmband verloren

am Pfingstsonntag auf dem Weg Haydnplatz, Scheffelplatz, Fichtestraße, Moltkestr. auf Waldwegl. gs. Schloßgartenmauer n. d. Schloß z. Fasanengart. n. d. Pavillons und zurück. Abzug. geg. Belohnung Beethovenstr. 9

Verkäufe

Hotel

in mittlerer Stadt Badens, m. 29 Betten, groß. Saal, gutes Geschäft, 8 Morgen bestellt. Feldern, großes Inventar, Pferde, Vieh, Geflügel, 3 fetten Schweinen für Mark 250000 zu verkaufen.

Wilh. Schreitmüller Freiburg i. B. Günterstalstraße 27.

Holzwarenfabrik

in Mittelbaden mit groß. Aufträgen, größ. Objekt, sofort zu verkaufen.

Wilh. Schreitmüller, Freiburg i. B., Günterstalstraße 27.

Komplettes **Kinderbett** 230 M., Sofa, Bettstelle, Rost zus. 300 M. zu verk. **Sofienstr. 12.** Tapezierwerkstatt, 10—6 Uhr.

1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer eiche, **1 Küche,** weiß, gut erhalten, billig zu verkaufen. **Dornheim,** Schützenstraße 38.

Gebr. **Schrank, Waschkommode, Betten** mit Rost, kl. **Küchenschrank, Tische, Stühle** billig zu verk. Möbellager **Ruf,** Adlerstraße 8.

Zweitüriger **Schrank** (Chiffonnier), braunlederne **Handreisetasche, Cylinderhut** 56, weiß email. **Essenträger** mit Mantel 2c. billig zu verkaufen Goethestraße 50, 3. Stock links, mittags.

Tafelklavier

vorzügl. Instrument, für **Studium und Gesangvereine** sehr passend, zu verk. **Hirschstr. 118 IV.**

Große Waschmange

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Verlängerung Goethestr. 84 I. rechts.

Schlafzimmerbilder

preiswert: **Schläfer** Kaiserstr. 88 im Laden

Drehstrom-Motor

2 PS., 120/208 Volt, 9,5 Ampère nebst Verteilungstafel hat billig abzugeben

Wilhelm Reiter
Bruchsal. Tel. 619

Nähmasch. 150 u. 350 Mk. zu verk. Schützenstr. 55, Laden.

Zu verkaufen:

1 guterhaltener Herd, 1,60 m × 0,83 m, 2 Backofen, Tellerwärmer, Rauchabzug rechte Seite mit Regulierschieber, Rastatter-Fabrikat, ferner zwei Kochkessel mit schwerem Gestell, bill. unt. Garantie

Gustav Ewald, Ofen- u. Herdsetzgeschäft, Durlach Fernspr. 488.

Schön. Nickel-**Emailherd** schöner Email-**Gasherd** mit Backofen, ganz billig zu verkf. Wilhelmstr. 35, Eckladen.

Schöner weißer **Herd 850 M.** schw. Herd 350 M zu vk. Schützenstr. 55, Laden.

Gasbadeofen, Vaillant, ganz in Kupfer, ungebraucht, zu verkaufen: Karlstr. 36, part.

Zu verkaufen:

Gebr. Badewanne, Gartenmöbel: 1 Tisch, 2 Lehnstühle u. 1 Bank, Waschkessel, Ablauftisch, Hundehütte. Anzuseh. Moltkestraße 47.

Kinderwagen zu verkauf. **Durlacherstr. 41, III.**

Eleg. jugdl. helles **Seidenkleid** (neu) für 350 M z. verk. **Herbert** Schneiderin, Bürgerst. 9, Stb. II.

Guterh. billige **Halbschuhe** Nr. 38 u. 37 z. verk. **Wolf,** Parkstraße 23.

Einige gut erh. **Gehrock- u. Sakko-Anzüge,** einz. **Joppen, Hosen,** a. f. Burschen, dunkelbl. **Kostüm,** weiße **Herren-Hemden u. Hosen** u. s. versch. bill. abzug. Effenweinstr. 32 II. **Axelrad.**

Wenig getragener

Sport-Anzug

(Kniehose) für 15—16jähr. schlanken jung. Mann zu verkaufen. **Peter,** Werderstr. 66, Stb. II.

1 Zylinder noch ganz neu, Nr. 55 weg. Todesfall sowie 6 neue Kragen, 39, zu verk. Frau **Leptig,** Marienstr. 76, Hinterh. 3.

Dickrüben einige Ztr. billig in **Beiertheim,** Marie-Alexandrastr. 22.

Gute Milchziege zu verkf. **Schölch,** Teutsch-Neureut, Kirchfeldstraße.

Kaufgesuche

Getragene

Kleider

Mil.-Uniformen, Wäsche, Schuhe etc. kauft

R. Billig, Tel. 1071 Markgrafenstr. 17.

Platin, Alt-Gold, Alt-Silber

kauft ständig und zahlt den höchsten Tagespreis

Rudolph Barth, Uhrmachermeister
Kaiserstraße 53 — Fernsprecher 1538
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule.

Familienfestes

wegen bleibt

Fischers Weinstube

heute geschlossen.

M. Garms, Kreuzstr. 29.

Sophie Praël
Franz Illich
Verlobte

Belfortstraße 4 — *Blumenstraße 5*

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen hierdurch ergebenst an

Fritz Knoll
und **Frau Liesel,** geb. Bogner

Karlsruhe, 19. Mai 1921
Kreuzstraße 29

Männergesangverein Karlsruhe (e. V.).

Samstag, den 21. Mai 1921 abends 8 Uhr im großen Saale der Festhalle

Mai-Konzert

unter gefl. Mitwirkung von Fräulein **Magda Spiegel,** I. Altistin an der Oper in Frankfurt a. M., Herrn **Gregor von Akimoff** (Violine), Konzertmeister an der Oper in Stuttgart, Herrn Musikdirektor **Hofmann,** vom Badischen Landestheater, am Flügel.

Konzert-Eintrittspreise: Mk. 4.—, 3.—, 2.—

Vorverkaufsstellen siehe Plakatsäulen.

Nach dem Konzert Ball.

Ballorchester: Musikverein Karlsruhe.
Leitung: **E. Leonhardt.**

Der Vorstand.

Städt. Tiergarten-Wirtschaft und Kaffee
Tel. 822. Tel. 822.
gegenüber dem Hauptbahnhof.

Jeden Abend im untern Terrassensaal Konzert der Hauskapelle des Künstlerhauses.

Donnerstag, Samstag u. Sonntag 5-Uhr-Tee.

Südstadtweinstube

Luisenstr. 14
Eingang durchs Tor

bekannt für preiswerte **Qualitätsweine** von **2.95** Mk. an das ¼ Liter

Für musikalische Unterhaltg. ist gesorgt

Kalte u. warme Speisen zu jed. Tageszeit.